

Mainpost

22.12.2005, Wolfgang Bankl

Auszug aus

Keine bessere Schule, sondern eine andere

ALTSTADT

...

Als Vater eines Sohnes mit Down-Syndrom habe er ein Interesse daran, "Schule für alle zu machen," erläuterte Bernegau den integrativen Ansatz der Jenaplan-Pädagogik, die auf Professor Peter Petersen (1884-1952) zurückgeht. "Wir wollen die individuelle Leistung des Kindes in den Mittelpunkt stellen, nicht den Vergleich." Noten gibt es nur in den oberen Klassen, wo sie wegen der Abschlüsse vergeben werden müssen. Anstelle von Zeugnissen gibt es "Lernentwicklungsberichte".

Wenn die Schule, die in den Räumen der geschlossenen Hauger Schule in der Wallgasse untergebracht wird, komplett aufgebaut ist, sollen dort alle gängigen Schulabschlüsse bis hin zum Abitur angeboten werden. Statt Klassen gebe es Stammgruppen aus jeweils drei Jahrgängen, berichtete Dr. Oskar Seitz, Gründer der Jenaplan-Schule Nürnberg, der einen "Leistungskult" an staatlichen Schulen beklagte.

Der entscheidende Vorteil der Stammgruppen liege darin, dass die älteren Schüler den jüngeren und die besseren den schwächeren helfen. Bei fachübergreifenden Stammgruppen-Projekten arbeiteten die Schüler zusammen an einem "Gegenstand des Interesses".

Daneben werde Basiswissen in Kursen vermittelt. Die Schüler lernten, ihr eigenes Leben zu gestalten, ergänzte Harald Zeil von der Jenaplan-Schule in Jena.

"Wir wollen den Druck von den Kindern nehmen"

Christine Behringer Mitinitiatorin der Jenaplan-Schule

"Das ist eigentlich der große Schatz an unserer Schule." An die Stelle eines Stundenplans tritt ein Wochenplan. Von großer Bedeutung ist dabei "entdeckendes Lernen".

Einen wichtigen Platz in der Jenaplan-Pädagogik nehmen Seitz zufolge auch Gemeinschaftserlebnisse wie regelmäßige Feiern ein: "Am Montag setzen sich unsere Kinder in einem Kreis zusammen, berichten, was sie am Wochenende erlebt haben, und feiern, dass sie wieder zusammen sind." Außerdem: "Wir an der Jenaplan-Schule in Nürnberg, wir essen nicht, wir speisen."

Ein weitere Besonderheit der Jenaplan-Pädagogik ist die starke Einbeziehung der Eltern. "In Nürnberg haben wir viele ernste Einsätze von Eltern in der Unterrichtsarbeit," so Seitz. Diese hielten etwa Internet- oder Fremdsprachenkurse.

Zum Beginn des Schuljahrs 2006/07 soll die Würzburger Jenaplan-Schule laut Bernegau mit den Jahrgangsstufen eins bis acht starten. Für die Eltern fallen pro Monat 120 bis 150 Euro Schulgeld an. Bei mehreren Geschwistern "wird eine Rabattstaffel möglich sein." Auch eine Nachmittagsbetreuung soll von Anfang an angeboten werden.

Bislang bestehen rund 200 Jenaplan-Schulen in den Niederlanden und etwa 40 in Deutschland. "Wir wollen gute Leistungen haben, wir wollen Qualität haben, aber immer unter pädagogischen Vorzeichen," fasste Seitz die Philosophie der Jenaplan-Schulen zusammen.